

Renaturierung des Kappelbaches in Chemnitz

Welche Optionen hat Chemnitz als schrumpfende Stadt für den Umgang mit dem Erbe alter, nahe am Zentrum gelegener Fabrikbrachen, die Zeugnisse der über zweihundertjährigen Geschichte der Industrialisierung sind? Nach der politischen und ökonomischen Wende im Jahr 1989 sah sich die Stadtverwaltung von Chemnitz mit einer Vielzahl von aufgegebenen Gewerbestandorten konfrontiert, in denen Altlasten schlummerten, die eines hohen Unterhaltungsaufwands bedurften und die städtebauliche Entwicklung hemmten. So wartete auch das in der Gründerzeit angelegte Industrieareal am Kappelbach in unmittelbarer Nähe zum Chemnitzer Innenstadtring auf eine Wiederbelebung, nachdem sich Konzepte zur Nutzung der Gebäudesubstanz als zu kostspielig und riskant für Investoren erwiesen hatten.

► Der Flächennutzungsplan der Stadt Chemnitz stuft das dicht bebaute Areal am Kappelbach als eine für die städtische Freiraumversorgung bedeutsame Fläche ein, die geschützt, gepflegt und entwickelt werden sollte. Damit wurden die Voraussetzungen für einen ökonomisch und ökologisch sinnvollen, nachhaltigen Neubeginn geschaffen. Die Freiflächen am Kappelbach sollten mit den städtischen Grünzügen vernetzt werden, um die freiraumbezogenen Erholungsmöglichkeiten aufzuwerten.

Studie für zeitgemäße Nutzung

Noch im Jahr 2005 war der Kappelbach beidseitig mit senkrechten Ufermauern aus Beton, Naturstein oder Ziegelmauerwerk eingefasst. Teilweise war das Profil mit Betonplatten überdeckelt. Auf zahlreichen Flächen hatte sich eine nahezu undurchdringliche Ruderalvegetation mit Hochstauden und Gehölzaufwuchs eingestellt. Die Stadt Chemnitz beauftragte eine freiraumplanerische Studie zur langfristigen Entwicklung des Areals entlang des Kappelbaches zwischen Michaelstraße und Falkplatz, einem Abschnitt von circa 1,5 Kilometer Länge¹⁾. Zielvorgaben waren eine weitgehende Renaturierung des Gewässers sowie die Anlage eines bachbegleitenden Radweges. Die Studie belegte für das Planungsgebiet die Machbarkeit dieser Ziele und konzipierte darüber hinaus eine zeitgemäße Nutzung auf den angrenzenden Flächen.

Die weiterführenden Entwürfe für die einzelnen Teilschnitte legten sich darauf fest, dem Bach wieder eine weite, flache Talmulde zurückzugeben, die vielfältige Naherholungsnutzungen zulässt und eine naturnahe Entwicklung der Uferstrandstreifen ermöglicht. Historische Quellen aus dem vorindustriellen Zeitalter lieferten die passenden »Zitate«: Dörfliche Strukturen und zum Bach hin sanft abfallende Wiesen mit Obstgehölzen. Bei der Planung galt es, die Anforderungen an den Hochwasserschutz sowie Belange des Gewässer- und Grünflächenunterhalts und des barrierefreien Bauens zu berücksichtigen. Darüber hinaus waren intensive Abstimmungen mit Versorgungsträgern notwendig, da für die Realisierung unter anderem eine oberirdische Fernwärmeleitung verlegt werden musste.

Ein erster Gewässerabschnitt konnte schließlich im Jahr 2005 umgestaltet werden. Weitere Abschnitte folgten, so dass bis heute circa 700 Meter des Gewässers zwischen Michaelstraße und Barbarossastraße renaturiert sind. Der Kappelbach erfuhr durch die Maßnahme eine umfassende ökologische Aufwertung und besitzt nun ein naturnahes Sohlsubstrat und sehr flache Uferstrandstreifen. Letztere gestatten häufige, periodische Überschwemmungen. Die wechselnden Böschungsneigungen und Fließgeschwindigkeiten führen zu Geschiebeansammlungen entsprechend der natürlichen Dynamik von Fließgewässern. Durch die umfassende Verbesserung gewässer-

ökologischer Parameter wurde die Grundlage für die Ansiedlung aquatischer und semiaquatischer Organismen geschaffen. Die dicht bewachsenen Ufer dienen nun unter anderem einer Vielzahl von Fischarten als Brutstube.

Neues Profil

Die an drei Stellen eingebauten Sohlgleiten aus Wasserbausteinen zur Schubsicherung in der Sohle ließen es zu, dass der überwiegende Teil des neuen Profils ohne gewässerbauliche Sicherungsmaßnahmen hergestellt werden konnte. Die rauen Gefällestecken reichern das Wasser mit Sauerstoff an und erhöhen damit das Potenzial des Baches zur Selbstreinigung. Hochstauden- und Röhrichtzonen sowie die Beschattung der Ufer mit Gehölzen wirken der Ansiedlung und Ausbreitung aggressiver Neophyten wie des japanischen Knöterichs und des Indischen Springkrautes entgegen. Mit der Renaturierung wurde der Hochwasserschutz für die angrenzende Wohnbebauung und Infrastruktur verbessert. Die größeren Abflussquerschnitte senken den Wasserspiegel ab und verringern die Fließgeschwindigkeit: Mehrere starke Hochwasserabflüsse, zuletzt 2010 und im Juni 2013, hat der Bach bislang unbeschadet überstanden.

Nicht zuletzt profitiert vor allem der Mensch von der Umgestaltung des Areals. Die flachen Ufer gestatten nun den Zutritt zum und ins Wasser – die ersten »Kinderbau-

stellen« im Bachbett zeugen von intensiver Frequentierung. Der Radweg sowie ein längs zum Bach verlaufender Spazierweg und mehrere Trampelpfade werden von Anwohnern und Erholung Suchenden gern angenommen. Die abgebrochenen Ufermauern lieferten das nötige Natursteinmaterial für die markanten, quer zum Bach ausgerichteten Trockenmauern, auf denen hölzerne Sitzplattformen montiert wurden. Gleichzeitig wurde damit ein Habitat für Insekten und Eidechsen geschaffen, die in den Fugen Unterschlupf finden.

Ausstrahlung

Inzwischen ist auch zu spüren, wie die Umgestaltung positiv auf das Umfeld ausstrahlt: Die Betreiber eines im Juli 2013 eröffneten Restaurants in der sogenannten Holzkirche am nördlichen Ufer erkannten den Wert des neu geschaffenen Freiraums und richteten eine Freiluftterrasse mit Blick auf das grüne Tal ein. In Eigeninitiative wurde die Obstwiese um weitere Bäume erweitert. Mit der Umwandlung des ehemaligen Industrieareals in eine vielfältig belebte und genutzte Bachaue wurden wichtige städtebauliche Aufgaben gelöst, wobei die Identität des Ortes respektiert wurde. Als Referenz an die bewegte Industriegeschichte verbleiben in unmittelbarer Nachbarschaft die markanten denkmalgeschützten Fabrikhallen der ehemaligen Unionwerke sowie der Poelzigbau.

Anmerkungen

Fläche: 2,5 Hektar; Bausumme: 0,8 Millionen Euro; Planung: 2004 bis 2010; Bauzeit: 2005 bis 2011

Bauherr:
Stadt Chemnitz, Grünflächenamt,
Technisches Rathaus Neubau (BVZ 2),
Annaberger Straße 89, 09120 Chemnitz

Planung:
Rehwaldt Landschaftsarchitekten,
Bautzner Straße 133, 01099 Dresden,
Tel.: (03 51) 8 11 96 90, Fax: (03 51) 8 11 96 99,
mail@rehwaldt.de, www.rehwaldt.de

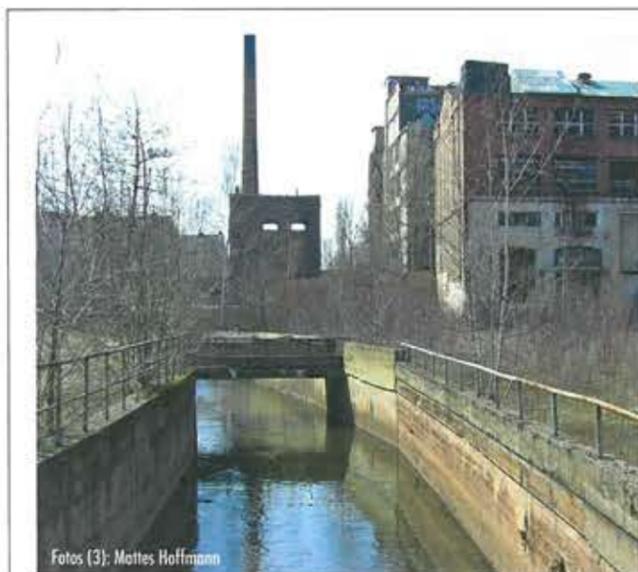
Ausführung:
1. Bauabschnitt:
Dietmar Mothes GmbH Straßen- und Tiefbau,
Blankenburgstraße 114, 09114 Chemnitz,
Tel.: (03 71) 37 44 10,
Fax: (03 71) 3 74 41 30,
info@mothes-bau.de, www.mothes-bau.de

2. Bauabschnitt:
Technofarm und Service GmbH,
Neukirchner Straße 13, 09221 Neukirchen-Adorf,
Tel.: (03 71) 26 68 60, Fax: (03 71) 26 68 66,
E-Mail: buero@techno-farm.de

3. Bauabschnitt:
Fachcenter Garten + STL-Bau GmbH,
Hauptstraße 107, 08468 Heinsdorfergrund,
Tel.: (03 76 00) 5 66 96 11, Fax: (03 76 00) 5 66 96 28,
fachcenter@garten-jacob.de, www.garten-jacob.de

Auszeichnungen
DWA-Gewässerentwicklungspreis 2013, Belobigung.
Das Projekt wurde beim Wettbewerb »Gärten in der Stadt«
2014 in der Kategorie »Andere neu gestaltete Freiraum-
systeme« mit einem Sonderpreis ausgezeichnet.

¹⁾ Studie zum Grünzug Kappelbach,
Rehwaldt Landschaftsarchitekten, 2004.



Fotos (3): Mottes Hoffmann



Foto: Tilo Rehwaldt